

# Eine kleine Chronik

Reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen



Das Heute ist die Frucht des Gestern und der Same des Morgens.

*Martin Buber*

# Inhalt

---

Vorwort	3
Gründung der Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen	4
Oberwil	8
Therwil	17
Ettingen	21
Reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen	23
Menschen vor und hinter den Kulissen	24
APH Johanneshaus	27
Nachwort	30

# Vorwort

---

## **Chronos und Kairos**

Sie halten eine kleine Chronik der Geschichte der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen in Händen. Ein besonderer Dank gilt Frau Elisabeth Dähler, welche die Chronik verfasst hat. Danke auch all den vielen, die ihr bereitwillig Auskunft über das Werden und Wachsen der Gemeinde gegeben haben. Es ist eindrücklich zu lesen, wie sich die Kirchgemeinde in den letzten hundert Jahren seit den Zeiten, als die Kirche Oberwil „äne“ am Marbach gebaut wurde, bis zur heute grössten reformierten Kirchgemeinde des Kantons Basellandschaft entwickelt hat. Besonders ist auch, dass die Chronik mit der Fertigstellung des neuen Kirchgemeindesaals in Oberwil vorliegt. Der Neubau stellt einen weiteren Höhepunkt in der Geschichte der Gemeinde dar. Es wird wohl das letzte grosse expansive Bauvorhaben in der Geschichte der Kirchgemeinde bleiben. Es sind andere Zeiten, in denen wir leben. Die Kirche wird nicht mehr eine Volkskirche sein, welche die Menschen im Kanton Basellandschaft repräsentiert, sondern vielmehr eine Kirche, die für das Volk da sein will. Die Entkirchlichung der Gesellschaft kann man bedauern. Wichtig aber ist, was in der Kirche geschieht. Nicht der Chronos, als Abfolge der geschichtlichen Ereignisse ist massgebend, sondern der Kairos. Mit Kairos sind die vielen Momente gemeint, in denen Menschen spüren, dass sie in ihrem Leben in Freud und Leid von Gott als Geheimnis des Lebens gehalten sind. Kairos meint die Gottesdienste und das Miteinander im Gemeindeleben, bei denen erlebbar wird: Gott ist da. In der Demut vor Gott, in der Erinnerung an Jesus Christus und im Vertrauen, dass Gottes guter Geist im Dasein für andere wirkt, wird die Geschichte der Kirchgemeinde weiter geschrieben.

Oberwil-Therwil-Ettingen, im Juni 2017

Im Namen der Kirchenpflege  
*Christoph Herrmann, Pfarrer*

# Gründung der reformierten Kirchgemeinde

## Oberwil-Therwil-Ettingen

---

### **Geschichtlicher Hintergrund - Weltgeschichte**

In den 1525-er Jahren beginnt das Leimental, obwohl es unter der Herrschaft des Fürstbischofs Basel steht, sich nach Basel zu orientieren. Es schliesst einen Burgrechtsvertrag mit der Stadt und übernimmt die Ideen der Basler Reformation.

1529 wird es mit der Stadt Basel reformiert. Der Bischof flüchtet nach Pruntrut.

Mit dem Dorfbrand von Ettingen 1583 beginnt dann aber die Wende: als Vorbedingung für seine Hilfe verlangt der Bischof Christoph Blarer von Wartensee, dass die Gemeinde zum katholischen Glauben zurückkehrt. Wenig später stellt er im Zeichen seiner katholischen Reform, katholische Priester ein und bedrängt bzw. entlässt die reformierten Pfarrer. So kehren Oberwil, Therwil und Ettingen 1590 wieder zum alten Glauben zurück.

Biel-Benken, seit 1526 unter Basler Herrschaft, bleibt beim reformierten Bekenntnis.

Wie überall in Europa müssen die Menschen unseres Tales neben Hungersnöten auch die Grausamkeiten des Dreissigjährigen Krieges erdulden. 1635 dringen die Schweden über den Plattenpass ins Tal ein und bringen neben Zerstörung auch Seuchen mit.

Im Zuge der Französischen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts wird das Fürstbistum Basel, und damit auch Oberwil, Therwil und Ettingen, von französischen Armeen besetzt und 1793 Frankreich einverleibt. Bis auf eine Glocke pro Dorf, müssen alle Kirchenglocken nach Delsberg abgeliefert werden; sie werden dort zu Kanonen umgegossen.

Am Wienerkongress 1815 wird das Leimental der Eidgenossenschaft zugesprochen und kommt zum Kanton Basel und nach der Kantonstrennung 1833 zum Kanton Basel-Landschaft. Das reformierte Basel muss den drei katholischen Gemeinden die freie Ausübung ihrer Konfession garantieren.

## **Am Anfang steht eine Liebesgeschichte**

Eine Liebesgeschichte? Ja, den Grundstein zum Werden der Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen legt die Liebe... Die Liebe zwischen zwei jungen Menschen...

Es ist das Jahr 1878. Stefan Gschwind aus Therwil wandert nach Oberwil aus und heiratet dort seine grosse Liebe, die junge Marie Stingelin aus Pratteln. Marie ist reformiert und mit dieser Glaubensrichtung eine grosse Ausnahme im armen, bäuerlich geprägten ehemaligen Bischofsdorf.

Angetrieben durch sein Credo „*die Zukunft gehört der Maschine*“ wählt der junge Stefan Gschwind den Weg des Unternehmers und gründet in Oberwil verschiedene Fabriken, für deren Betrieb er die Wasserkraft des Birsigs nutzt.

Die Idee, die grossen Tonvorkommen zu nutzen, verwirklicht er mit dem Aufbau der Ziegelei in Oberwil.

Stefan Gschwind ist ebenfalls am Bau der Birsigthalbahn beteiligt und setzt sich dafür ein, dass die Bahnlinie nicht wie geplant über Biel-Benken, sondern via Therwil – Ettingen ins hintere Leimental geführt wird.

Die Inbetriebnahme der Birsigthalbahn 1887 bringt die Industrialisierung weiter voran, besonders aber erleichtert sie das Pendeln nach Basel, wo gute Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu finden sind.

Diese Entwicklung löst ein grosses Bevölkerungswachstum aus, viele Menschen finden im Leimental eine neue Heimat.

Marie Gschwind-Stingelin erhält so auch viele neue Glaubensgenossinnen und -genossen, doch fehlt diesen reformierten Menschen eine kirchliche Heimat vor Ort.

Am Anfang des neuen Jahrhunderts wird das Leben von Marie Gschwind-Stingelin auf eine harte Prüfung gestellt, eine heimtückische Krankheit entreisst ihr ihren Ehemann, der erst 50-jährig ist.

Marie Gschwind-Stingelin führt die erfolgreichen Geschäfte ihres Ehemannes weiter und engagiert sich auch sonst in der Gemeinde.

Ganz besonders aktiv ist der protestantische Frauenverein Oberwil, welcher mit der Veranstaltung von Vorträgen, Altersstuben oder

Kinderweihnachten neue Impulse in das recht konservative Dorf bringt.

Dem Elend des Kindbettfiebers, das so viele Mütter dahinrafft, gebieten diese engagierten Frauen Einhalt, indem sie Schwestern aus Ingenbohl nach Oberwil holen. Die Anstellung dieser Krankenschwestern führt später zur Gründung des Haus- und Krankenpflegevereins.

Durch die unaufhaltsame Industrialisierung wächst die Zahl der Reformierten in Oberwil, Therwil und Ettingen stetig an und mit ihr auch der Wunsch nach einer eigenen kirchlichen Gemeinschaft und einer Kirche.

### **Gründung der reformierten Diasporagemeinde Oberwil und Umgebung**

Nicht zuletzt dank des grossen Engagements von Marie Gschwind-Stingelin und der Unterstützung von vielen anderen Gleichgesinnten wird am **28. Januar 1912** ein erstes Etappenziel erreicht.

Die reformierten Frauen und Männer von Oberwil, Therwil und Ettingen gründen eine reformierte Diasporagemeinde, strukturiert als privatrechtlicher Verein mit Vorstand, Statuten und Generalversammlung. Als organisatorisches Vorbild dient ihnen dabei die erst kurz zuvor gegründete reformierte Kirchgemeinde Arlesheim.

Die Frauen erkämpfen sich mit Erfolg das Stimmrecht in der neuen Kirchgemeinde und portieren auch gleich eine Frau in den Vorstand!

Der grosse Wunsch nach einer eignen Kirche kann noch nicht erfüllt werden, ganz einfach weil kein Geld vorhanden ist.

Für die sonntäglichen Gottesdienste erhält die junge Kirchgemeinde Gastrecht in einem Schulzimmer oder in der Turnhalle. Die pastorale Arbeit liegt in den Händen des Pfarrers von Biel-Benken, *„doch stellen sich für die Predigtsonntage auch gerne die Herren Stadtpfarrer zur Verfügung.“*

Der Traum von einer eignen Kirche wird weiter geträumt... Er wird geträumt...

...bis 1929 ein Brief geschrieben wird...

Seine Wurzeln liegen in der Liebesgeschichte von 1878...

Als ich vor vielen Jahren als eine der ersten Protestantinnen nach Oberwil kam, konnte ich nicht ahnen, welche Entwicklung unser Dorf nehmen würde und dass einmal die Anlage eines eignen Gotteshauses zur Notwendigkeit würde.

Heute ist der Kreis der Protestanten so erstarkt, dass wir unseren innigsten Wunsch nach einer eignen Kirche lauter und eindringlicher äussern dürfen. Ich möchte auch meinerseits einem lang gehegten Wunsch nachgebend mein Schäflein beitragen um der Sache zu dienen und die rasche Inangriffnahme zu fördern. Ich bin im Einverständnis mit meinen Erben bereit, das Grundstück in der Hofmatt im Ausmass von 2600 m<sup>2</sup> der Kirchgemeinde schenken derweise zu übertragen und möchte an diese Schenkung die Bedingung knüpfen, dass das Grundstück nur für die Erstellung einer Kirche und eines allfälligen Pfarrhauses für die allgemeinen protestantischen Kirchenzwecke Verwendung finden darf.

Marie Gschwind-Stingelin

# Oberwil

---

## **Bau der reformierten Kirche Oberwil**

Die Kirchgemeinde ist über die Schenkung dieser grossen Landparzelle natürlich mehr als glücklich und nimmt Planungs- und Bauaufgaben gleich an die Hand, wie das von der Stifterin gewünscht ist.

Die Kirchgemeinde zählt zu dieser Zeit, 1930, „900 Seelen in Oberwil selber und in der Umgebung 300, also total 1'200 Glieder.“

Gebaut wird die Kirche nach den Plänen des Oberwiler Architekten Ernst Zumthor, welcher selber Mitglied der Kirchgemeinde ist und am Architekturwettbewerb teilgenommen hat.

Dank vieler Eigenleistungen und Schenkungen durch Gemeindeglieder, sowie der Unterstützung des Protestantisch kirchlichen Hilfsvereins und der Reformationskollekte ist es möglich, die Baukosten für die Gemeinde erträglich zu halten. Diese belaufen sich am Schluss auf 90'000 Schweizer Franken.

Am **22. März 1931** wird zum Einweihungsgottesdienst geladen, doch noch ohne Glockengeläut, die vier Glocken kommen erst später dazu.

Die festliche Musik erklingt von einem Harmonium, welches die Gemeinde von der Kirchgemeinde Birsfelden geschenkt bekommen hat, denn für den Einbau einer Orgel reicht das Geld nicht.

Und so hören wir aus der stolzen Festansprache:

*„Das Bauland wurde durch ein treues Mitglied, das Jahrzehnte lang für unsere Sache stritt, geschenkt; eine grosse Sorge war uns damit abgenommen, wir können ruhig sagen, die grösste Sorge“.*

Und weiter:

*„Wir hoffen, die Nachwelt werde uns Recht geben, dass weitsichtig gebaut und auch ein Sitzungszimmer hinzugefügt wurde“.*

Im Herbst desselben Jahres erhält die Kirche mit dem Aufzug der Glocken ihre unverwechselbare „Stimme“. Diese in Aarau gegossenen Glocken können aus dem eingerichteten Glockenfonds finanziert werden.



Glockenaufzug Kirche Oberwil, 1931

Inschriften auf den Glocken:

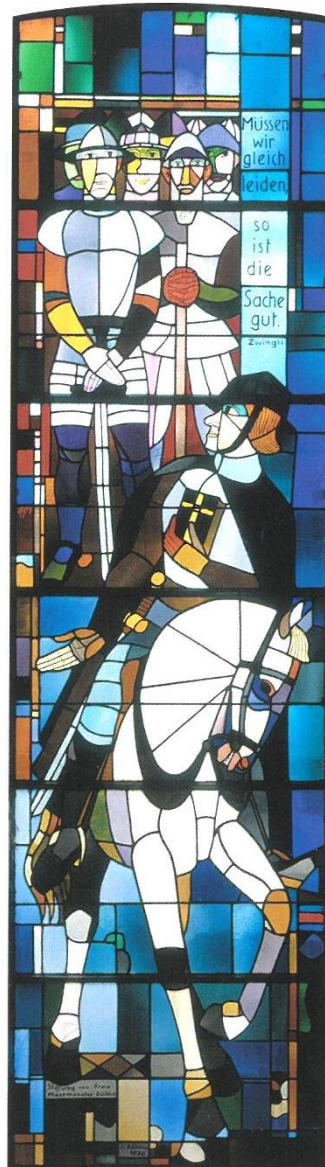
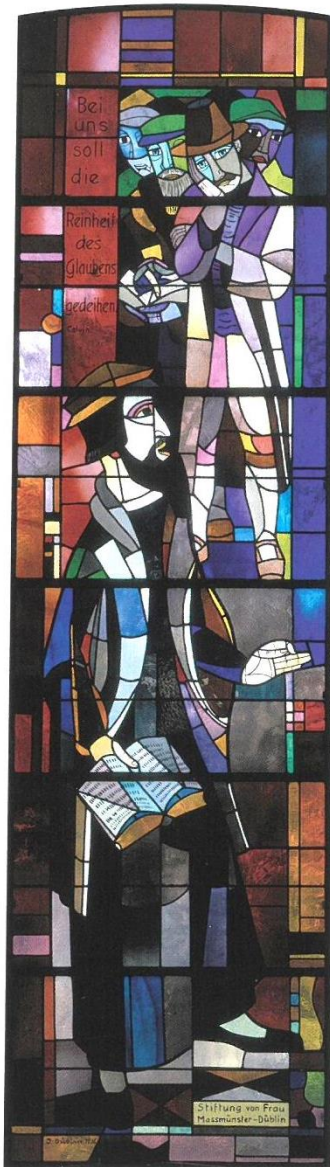
*O Land, Land, Land; höre des Herrn Wort*

*Lasst die Kindlein zu mir kommen*

*Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit*

*Friede sei ihr erst Geläut*

Den Chor schmückt das Abendmahlsbild des (katholischen) Oberwiler Künstlers Jacques Düblin. Von ihm stammen auch Idee und Gestaltung der beiden Glasfenster, welche die Reformatoren Calvin und Zwingli darstellen. Diese eindrücklichen Fenster sind eine Schenkung und seit 1936 eine grosse Bereicherung für den Kirchenraum.



Glasfenster von Jacques Düblin in der Kirche Oberwil

Dass die Kirchgemeinde bei ihren sonntäglichen Gottesdiensten ab 1952 Orgelmusik geniessen kann, erscheint wie ein wunderbares Geschenk zum 40. Geburtstag ihres Bestehens.

Der Einbau dieses langersehnten Instruments wird möglich durch den Orgel-Fonds, welcher über längere Zeit von den Gemeindemitgliedern nach dem Motto *“Jetzt möchte mir zu eusem liebe Chilegsang gärn au en Orgel ha... und wills nid eine chaufe cha, eine ganz elei, so weimer zämmestoh und alli hälfe mei!”* geüfnet wird.

#### Erste Renovation der Kirche

1963 wird die Kirche einer ersten Renovation unterzogen. Das markante Kreuz des Eisenplastikers Jakob Engler im Chor und der neue massive Abendmahlstisch aus Eichenholz verleihen der Kirche von nun an eine besonders aussagekräftige Identität.



Kirche Oberwil

## Zweite Renovation der Kirche

Ein Grundanliegen dieser Renovation von 2003 ist es, die Kirche den neuen Bedürfnissen anzupassen, das heisst sie vielfältiger nutzbar zu machen und zugleich dem Kirchenraum einen sakraleren Charakter zu verleihen.



Innenraum Kirche Oberwil

Das vorgegebene Thema für die architektonische und künstlerische Neugestaltung ist die Gottesoffenbarung, wie sie in der Geschichte des brennenden Dornbusches erzählt wird.

Der Architekt Thomas Osolin und die Künstlerin Martina Klein setzen diese Vorgaben um und verleihen der Kirche eine neue und moderne, vielfältig nutzbare und erfahrbare Gestalt.

Ein grosser Mehrwert ergibt sich dabei ganz besonders auch aus dem schönen Ausbau des Untergeschosses mit kleinem Saal, Küche und dem Foyer, welches auf die grosse Piazza führt.

Die Öffnung der Westfassade hat auch symbolischen Wert, gibt sie doch den Blick frei Richtung Dorf hin zur katholischen Schwesterkirche.

## **Pfarrhaus Oberwil**

1945 wird in Oberwil das erste Pfarramt der Kirchgemeinde eingerichtet.

1947 erfolgt an der Langegasse der Bau des grossen Pfarrhauses mit Studierzimmer und einem weitläufigen Garten.

Ein Teil dieses Gartens wird durch den Bau des neuen Kirchgemeindesaales und der Wohnüberbauung 2016 recht stark tangiert, das heisst der Garten wird kleiner und seine Gestaltung der verdichteten Bausituation angepasst. Die schöne grosse Linde bleibt stehen.



Pfarrhaus Oberwil

## Duubeschlag

Es ist der Wunsch der grösser gewordenen Kirchgemeinde, mitten im alten Dorfkern einen Ort zu haben, um sich für verschiedene Anlässe in gemütlicher Atmosphäre zu treffen. Viele Jahre ist das im alten Kuenzehuus möglich.



Kuenzehuus

Nachdem die Bürgergemeinde dieses Haus selber nutzen will, erwirbt die Kirchgemeinde das nach dem katholischen Sigristen genannte „Düblin-Huus“ an der Hauptstrasse 47.

Mit dem neuen Besitzer erhält dieses ehemalige Bauernhaus auch einen neuen Namen, nämlich Duubeschlag.

Im Juni 1990 feiert das ganze Dorf das Duubeschlag-Fest, dessen Reingewinn wesentlich zur Tilgung der Kosten für den Umbau dieses Gebäudes beiträgt.

Zwei Jahre später wird das sanft renovierte Haus, das die alte Struktur von Wohnbereich und Scheune behalten hat, eingeweiht.

Im ersten Stock erhält das Sekretariat ein neues sonniges „Zuhause“ und der Dachboden bietet genügend trockenen Raum für das Archiv. Die weiteren Räumlichkeiten inklusive einer Küche sind vielfältig nutzbar und werden teilweise auch für Anlässe oder andere Aktivitäten vermietet.



Duubeschlag

### **Kirchgemeindesaal**

Mit der Schliessung und dem Rückbau des APH Johanneshaus verliert die Kirchgemeinde 2014 ihren Kirchgemeindesaal.

Die beiden frei werdenden Landparzellen gehören der Kirchgemeinde und sollen für eine Wohnüberbauung genutzt werden. Dafür schreibt die Kirchgemeinde einen Architekturwettbewerb aus mit der Auflage, dass neben hindernisfreiem Wohnraum für unterschiedliche Ansprüche auch ein Saal eingeplant werden müsse. Die Kirchgemeinde entscheidet sich dann für den Vorschlag von Rosenmund + Rieder Architekten. Dieses Projekt überzeugt durch die städtebaulich gute Situierung des Kirchgemeindesaals unter der erweiterten Pfalz und der Erschliessung der Überbauung mit Saal und Wohnhäusern von der Langegasse her.

So befinden sich die praktisch eingerichtete Küche und die Nassräume unter der Pfalz, während der „herauswachsende“ Saal mit seiner Fensterfront im Süden wie eine Verlängerung der Kirche wirkt. Die erweiterte Pfalz mit dem raumfassenden neuen Dach ist mit einer Treppe westlich des Saals erschlossen und lädt ebenfalls zum Verweilen ein.

Mit diesem Saalneubau wird das Konzept der Renovation von 2003, die Kirche gegen das Dorf hin zu öffnen, weitergeführt. Der zentrale Zugangsweg über die Piazza zu Kirche, Arche und Saal verleiht diesem „Kirchenensemble“ ein offenes und sehr einladendes Erscheinungsbild.



Kirchgemeindesaal mit Piazza Oberwil

Mit einer Eröffnungsfeier am 25. Juni 2017 wird dieser schöne lichtdurchflutete Saal der Kirchgemeinde übergeben als Ort, der nach drei „saallosen“ Jahren Gemeindeleben und vielfältige Begegnungen wieder möglich macht.

# Therwil

---

## Kirche

Bis Ende Dezember 1960 genießt die Gemeinde für ihre vierzehntäglichen Gottesdienste Gastrecht in der Aula der Turnhalle. Einmal im Monat findet auch ein Gottesdienst im Schulhaus in Ettingen statt, doch ist der Wunsch nach einer eigenen Kirche gross.

1966 kann auf dem von der Gemeinde Therwil im Baurecht zur Verfügung gestellten Land am Hinterkirchweg in nur elfwöchiger Bauzeit eine kostengünstige provisorische Kirche in Fertigbauweise erstellt werden. Diese schlichte Kirche ist in Form eines Zeltes gebaut, ihr mit Holz verkleideter Innenraum wirkt einladend und wohltuend. Mit dem von vielen Therwilerinnen in monatelanger Handarbeit gefertigten Wandteppich erhält die Kirche ihre unverwechselbare künstlerische Identität.

Als Abgeltung für das Baurecht stellt die Kirchgemeinde der politischen Gemeinde den Unterrichtsraum im Süden des Gebäudes als Kindergarten zur Verfügung.



Kirche Therwil

Im Rahmen einer ersten Renovation erhält die Kirche in den 90-er Jahren eine neue, von Roman Steiner in Fehren gebaute Orgel. Mit der gleichzeitigen Verlegung des Eingangs auf die Seite gegenüber dem Guggel wird der Vorplatz aufgewertet und erhält so eine neue Bedeutung als Ort der Begegnung mit vielfältigen Bespielmöglichkeiten.

Bei der zweiten Renovation 2016 wird dieser lieb gewordenen Kirche der Status einer definitiven Kirche zugesprochen! Unter der Leitung der Therwiler Architekten Degen und Hettenbach wird der Teppichboden durch ein Eichenholzparkett ersetzt, sowie die Vorder- und Rückwand des Kirchenschiffs mit Lehm bezogen, was zu einem angenehmen Raumklima führt. Mit optimierter Heizung und Isolation sowie mit der neuen Beleuchtung und dem aufgefrischten Holz erstrahlt nun diese vertraute Kirche in neuem Glanz.



Innenraum Kirche Therwil

## Güggel

Auf verschiedenen Umwegen und durch die wiederum tatkräftige Unterstützung der politischen Gemeinde wird es 1980 möglich, das langjährige Bedürfnis nach mehr kirchlichen Räumlichkeiten zu befriedigen.

Nach den Plänen des Ettinger Architekten Robert Olshausen wird mit dem Güggel ein vielfältig nutz- und beispielbares Raumangebot erstellt. Das Herz dieses Kirchgemeindehauses bildet die grosszügige Küche mit dem Holzbackofen. Ein grosser unterteilbarer Saal, sowie viele weitere unterschiedliche Räume machen dieses Haus zu einem unverzichtbaren Begegnungsort in Therwil.



Kirchgemeindehaus Güggel Therwil

## **Kirchmatt**

Eigentlich ist es die fast aussichtslose Suche nach einer geeigneten Wohnmöglichkeit für eine Pfarrfamilie, welche den Ausschlag für den Bau des Wohn- und Bürogebäudes Kirchmatt gibt.

Dieses modern und schlicht gehaltene Gebäude des Basler Architekten Hanspeter Müller erhält seinen Platz auf der angrenzenden Parzelle östlich der Kirche, welche von der Gemeinde Therwil im Baurecht abgegeben wird.

Neben vier lichtdurchfluteten Wohnungen, wovon zwei im Stockwerkeigentum verkauft sind, stehen der Kirchgemeinde vier Büros und viel freier Raum als Archiv zur Verfügung.



Wohn-und Bürogebäude Kirchmatt Therwil

# Ettingen

---

## Rekizet

Wie in Oberwil und Therwil steigt auch in Ettingen die Zahl der reformierten Gemeindeglieder. Nach dem zweiten Weltkrieg sind es bereits über 100 Personen, „*doch ist das Fürstbischöfliche Untertandorf noch eine gut katholische Gemeinde*“.

Der Bauboom erreicht in den frühen 70-er Jahren dann ebenfalls das beschauliche Ettingen und viele reformierte Menschen finden hier eine neue Heimat.

Um diesen Menschen auch eine kirchliche Heimat zu bieten, wird 1973/74 im Mühlegarten eine Landparzelle gekauft und ein reformiertes Kirchenzentrum gebaut, das als Kürzel den Namen Rekizet erhält.

Dieses Bauvorhaben wird aber Opfer der Baubeschränkung, welche vom Bundesrat wegen überhitzter Baukonjunktur verhängt wird. So kann über dem Fundament nur ein provisorischer Bau errichtet werden.

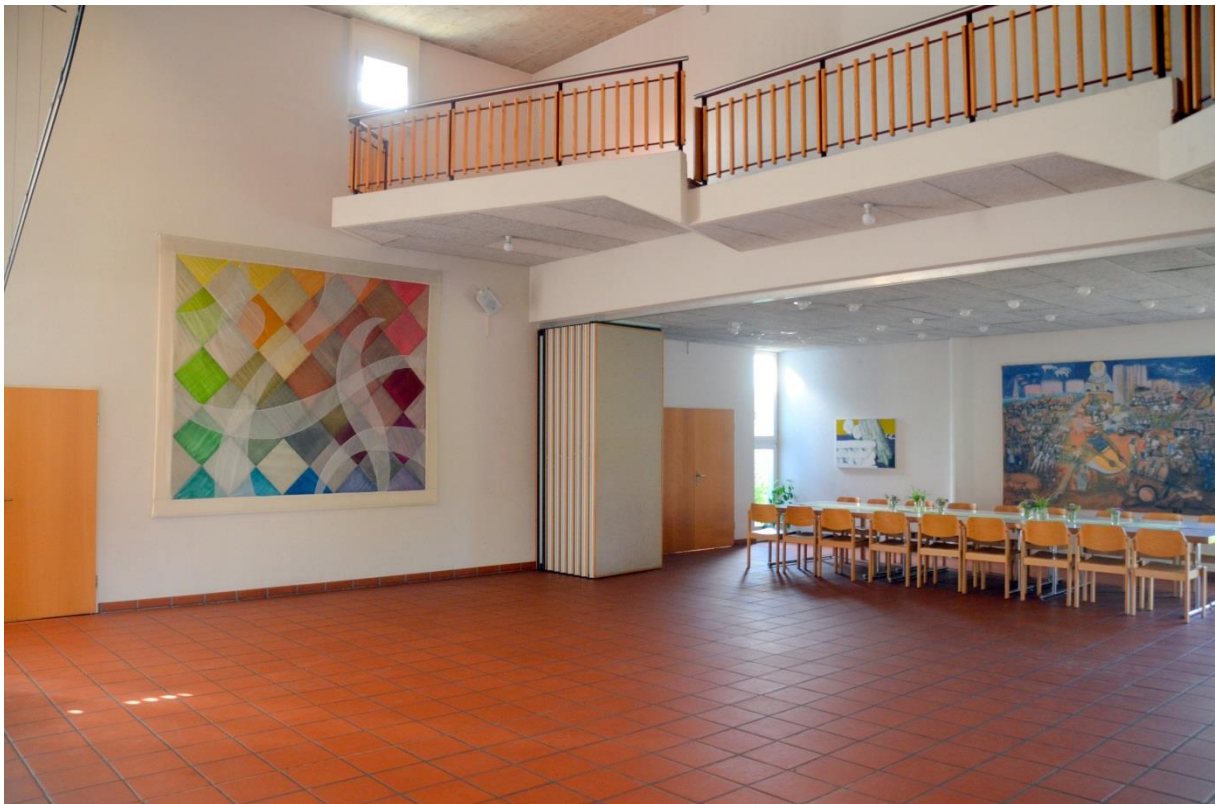
Nach 16 Jahren wird dieses Provisorium abgebrochen und nach den Plänen des Ettinger Architekten Robert Olshausen durch einen zweckmässigen Neubau ersetzt.



Rekizet Ettingen

Das Rekizet ist als Mehrzweckgebäude konzipiert und kann mit seinem schönen Saal und der grossen Küche, sowie vielen unterschiedlichen Räumlichkeiten für die verschiedensten kirchlichen und „weltlichen“ Anlässe genutzt werden.

Eine Eisenplastik des Ettinger Künstlers Lukas Düblin und der – von Gemeindegliedern entworfene und in Handarbeit genähte Seidenwandbehang „die Schöpfung“ – geben dem Saal, in welchem die sonntäglichen Gottesdienste gefeiert werden, eine dezente künstlerische Note.



Grosser Saal Rekizet Ettingen

Für die Konfirmationen und Trauerfeiern in Ettingen geniesst die reformierte Kirchgemeinde Gastrecht bei ihrer katholischen Schwes-tergemeinde, darüber ist sie dankbar.

# Reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen

---

## **Reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen**

1950 löst sich die reformierte Landeskirche Basel-Landschaft vom Staat ab und gibt sich ihre eigenen Strukturen, welche in der kantonkirchlichen Gesetzgebung geregelt sind. 1952 wird diese Gesetzessammlung mit der Kirchenverfassung ergänzt.

Auf Grund dieser Gesetzgebung wird unsere Kirchgemeinde unter dem Namen „Reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen“ zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Steuerhoheit.

Die Geschäfte der Kantonalkirche werden von nun an von Kirchenrat und Synode geleitet und die Kirchgemeinden erhalten mit der Kirchenpflege ihr eigenes leitendes Organ.

## **Die Kirchenpflege**

Die Kirchenpflege wird von der Kirchgemeinde gewählt und arbeitet ehrenamtlich. Ihr Auftrag und ihre Aufgaben sind in der Gesetzessammlung der Kantonalkirche geregelt.

Die Handhabung ihrer gemeindespezifischen Angelegenheiten hat sie in der Gemeindeordnung festgehalten.

In der Synode ist die Kirchgemeinde durch die von ihr delegierten Synodalen vertreten.

## **Leitbild**

Um das Jahr 2000 befassen sich die Pfarrpersonen gemeinsam mit der Kirchenpflege und weiteren Gemeindegliedern vertieft mit ihrem kirchlichen Auftrag und formulieren ihre Gedanken dazu in einem Leitbild.

Dieses Leitbild, oder treffender ausgedrückt dieses Credo, wird in den vier Schwerpunktthemen

- *Was uns trägt und bewegt*
- *Gemeinsam unterwegs*
- *Offenheit und Vielfalt*
- *Weltweiter Horizont*

zusammengefasst und endet mit einem Schlusssatz der bescheidenen Einsicht:

*Unser Leitbild steht in der Spannung zwischen dem, was wir als Gottes Willen erkennen und dem, was wir mit unseren begrenzten Kräften verwirklichen können.*

## Menschen

vor und hinter den Kulissen, öffentlich oder im Verborgenen Tätige

Für die Kirchgemeinde sind ihre Mitarbeitenden und freiwillig Tätigen die grösste und wertvollste Ressource.

### **Pfarrerinnen und Pfarrer**

1945 wird das erste eigene Pfarramt in Oberwil eingerichtet, 1960 kommt das zweite Pfarramt in Therwil dazu, welches acht Jahre später um ein drittes in Ettingen erweitert wird. Die stetig steigenden Mitgliederzahlen verlangen aber bald darauf die Schaffung zweier weiterer Pfarrstellen.

### **Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone**

Wie in der Kirchenordnung vorgesehen, stellt die Kirchgemeinde anfangs der 70-er Jahre ihren ersten sozialdiakonischen Mitarbeiter ein. Im Lauf der Zeit werden noch vier weitere Stellen für diesen Aufgabenbereich geschaffen.

### **Religionsunterricht, Religionslehrerinnen und Religionslehrer**

Im Baselbiet ist der Religionsunterricht im Lehrplan der Schule integriert und wird von Pfarrpersonen und Religionslehrpersonen an der Schule erteilt.

Dabei übernehmen die Religionslehrpersonen den grössten Teil der Unterrichtsstunden, da im Pfarramt dafür nur ein kleines, begrenztes Pensum vorgesehen ist.

### **Sigristinnen und Sigristen**

Mit dem Bau der Kirchen und des Rezikets werden natürlich auch Sigristinnen und Sigristen für diesen äusserst wichtigen kirchlichen Dienst eingestellt.

### **Organistinnen und Organisten, Kirchenchor**

Die Kirchgemeinde gibt der Musik in der Kirche einen hohen Stellenwert und betraut dafür gut ausgebildete Organistinnen und Organisten.

Mit der Leitung des Kirchenchors ist ein professioneller Chorleiter beauftragt.

### **Betreuerinnen und Betreuer der kirchlichen Häuser**

Reinigung und Vermietung der kirchlichen Häuser liegen in den guten Händen der Betreuerinnen und Betreuer, welche sich bei Grossanlässen oder Ferien auch gegenseitig aushelfen.

### **Freiwillige**

Ohne das grosse Engagement unzähliger Frauen und Männer, welche ihre Zeit und ihre Talente in den Dienst dieser Kirche stellen, wäre das reiche kirchliche Leben dieser Gemeinde gar nicht möglich.

### **Sekretariat**

Anfänglich werden Schreibarbeiten der Pfarrpersonen und wohl auch allgemeine Korrespondenz von Frauen im Stundenlohn bei sich zu Hause erledigt.

Die stets wachsende Kirchgemeinde mit ihren immer komplexer werdenden Aufgaben erfordert aber bald ein festes Sekretariat.

Dieses erste Sekretariat wird 1974 im Sitzungszimmer im Untergeschoss der Kirche Oberwil eingerichtet; ausgestattet mit Matritzen-drucker und elektrischer IBM Kugelkopf Schreibmaschine.

Eine der „schreibenden Frauen“ wird als erste Kirchensekretärin in einem Teilzeitpensum fest angestellt. Sie ist es, welche dieses Sekretariat aufbaut und mit einem selbst entwickelten Karteisystem

Strukturen in diese zentralen Kirchendienste bringt. Die stetig wachsenden Aufgaben verlangen ein paar Jahre später nach einer weiteren Sekretärin.

Mitte der 80-er Jahre wird der Raum unter der Kirche zu klein und das Kirchensekretariat verlegt seinen Arbeitsort für ein paar Jahre ins Obergeschoss des Restaurants zur alten Post am Weiherweg 3 in Oberwil.

In diese Zeit fallen die ersten „Gehversuche“ mit der neu aufkommenden Technologie, dem Computer.

1992 ist wieder Zügeln angesagt und das Sekretariat kommt in die schön renovierten und hellen Räume im ersten Stock des Duubeschlag.

Hier wird das Sekretariat mithilfe der rasant fortschreitenden technischen Möglichkeiten weiter professionalisiert und zu einem modernen Dienstleistungsbetrieb ausgebaut. Die Stellenprozente im Sekretariat werden den zunehmenden Aufgaben angepasst und 2005 beginnt eine junge Frau hier ihre KV-Lehre.

Wer in diesem Sekretariat arbeitet, kann bezeugen, dass der Duubeschlag seinem Namen mehr als gerecht wird!

# APH Johanneshaus

---

## **Kauf der Landparzellen**

Der Kirchgemeinde werden 1954 die beiden Landparzellen neben der Kirche Oberwil zum Kauf angeboten, dies nachdem die politische Gemeinde dieses Kaufangebot ausgeschlagen hat.

Bald darauf unterzeichnet die Kirchgemeinde den Kaufvertrag für 4'009 m<sup>2</sup> à 15 Schweizer Franken mit der Bedingung, dass dieses Land nur für soziale Zwecke verwendet werden darf.

## **Verein für evangelische Altersheime Basel-Landschaft**

Auf Grund einer Interpellation in der Synode, dass die Kirche sich betagter allein stehender Menschen annehmen soll, wird 1954 der „Verein für evangelische Altersheime im Baselbiet“ gegründet. Der Sitz dieses Vereins ist in Oberwil, weil hier die neu erworbenen Landparzellen sich für den Bau eines Heims geradezu anbieten.

## **APH Johanneshaus**

Nach langwierigen Verhandlungen über gesetzliche Grundlagen, Finanzen und Subventionen kann der Verein 1963 mit dem Bau dieses ersten Altersheims im Baselbiet beginnen.

Das Land wird von der Kirchgemeinde im Baurecht zur Verfügung gestellt. Der Baurechtsvertrag lautet über eine Zeit von 99 Jahren. Als Gegenleistung oder Zins für das zugestandene Baurecht verpflichtet sich das Altersheim, der Kirchgemeinde den Saal während dieser Zeit, also 99 Jahre lang, gratis zur Verfügung zu stellen.

1964 ist das Altersheim Johanneshaus mit seinen 33 Zimmern bezugsbereit. Bald darauf errichtet der Verein mit neuer Urkunde die Stiftung Johanneshaus mit dem Sinn und Zweck *„reformierten Glaubensgenossen/innen ein Heim zu bieten, in dem sie in umsorgter Geborgenheit und christlicher Hausgemeinschaft ihren Lebensabend verbringen können.“*



Alters- und Pflegeheim Johanneshaus

Während mehr als 40 Jahren bietet das Johanneshaus unzähligen Menschen Geborgenheit und liebevolle Betreuung auf ihrem letzten Stück Lebensweg.

Sind es anfangs vor allem alleinstehende Menschen, welche als Dienstboten und Hausangestellte ein Leben lang ihre Dienste geleistet haben, so öffnet sich das Johanneshaus später allen Menschen, gleich welchen Standes oder welcher Konfession sie sind.

Mit der Zeit kommt auch das Johanneshaus selber in die Jahre. Anforderungen und Vorschriften an die Institution werden grösser und immer deutlicher zeigt sich, dass die Finanzkraft der Stiftung nicht mehr reicht für neue Investitionen.

Mit Wehmut muss die Stiftung hinnehmen, dass ihr der Leistungsauftrag von der Gemeinde Oberwil entzogen wird und dass sich keine Alternative finden lässt, das Heim weiter zu führen.

Pensionärinnen und Pensionäre finden im erweiterten APH Drei Linden eine neues Daheim und die Mitarbeitenden ein neues Betätigungsfeld.

### **Wohnüberbauung Johanneshof**

Mit der Schliessung und dem Rückbau des APH Johanneshaus verliert die Kirchgemeinde 2014 ihren Kirchgemeindesaal, gleichzeitig fällt das im Baurecht abgegebene Land wieder an sie zurück.

So befasst sich die Kirchgemeinde seit vielen Jahren intensiv mit der Frage, wie die beiden Landparzellen von rund 4'000 m<sup>2</sup> in Zukunft genutzt werden könnten und kommt zum Schluss, dass sie das Land für eine Wohnüberbauung abgeben will, wieder im Baurecht.

Nach einem Architekturwettbewerb entscheidet sich die Kirchgemeinde für das Projekt von Rosenmund und Rieder Architekten, welches durch die raumplanerisch gute Platzierung des Kirchgemeindesaals unter der erweiterten Pfalz und der Erschliessung der gesamten Überbauung von der Langegasse her überzeugt.

Ende 2015 wird mit dem Rückbau des Johanneshauses begonnen, um Platz zu machen für neuen Wohnraum.

Für jedes APH-Zimmer, das *rückgebaut* wird, wird eine neue Wohnung *aufgebaut*.

2016 unterschreibt die Wohnbaugenossenschaft Langegasse Oberwil den Vertrag der Kirchgemeinde für den Kauf der beiden Landparzellen, inklusive Bauprojekt von Rosenmund und Rieder. Finanzielle Verpflichtungen gegenüber der Pensionskasse zwingen die Kirchgemeinde zum Verkauf dieser Parzellen, doch ist sie sehr dankbar, dass sie dieses Land neu in guten Händen weiss.



Südseite  
Wohnüberbauung  
Johanneshof

## Nachwort

---

Als junge Frau, aufgewachsen im Bernbiet in einem Dorf mit einer schönen altehrwürdigen Kirche und vertraut mit der reformierten Tradition, bin ich vor vielen Jahren mit meiner Familie in das ferne Leimental ausgewandert.

Mit dem Hineinwachsen in meine neue kirchliche Heimat, die Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen, lernte ich auch deren Geschichte als ehemalige Diasporagemeinde kennen. Und diese Geschichte ist es, die mich fasziniert, die so anders ist, als diejenige einer Landeskirche mit einer 500-jährigen reformierten Tradition.

Mit dieser kleinen Chronik bin ich der eindrücklichen Geschichte unserer Kirchgemeinde etwas nachgegangen und habe versucht, diese skizzenhaft und sicher auch lückenhaft aufzuzeichnen. Viele Geschichten und so manche Anekdote sind mir dabei begegnet, sie alle in Worte zu fassen, hätte aber den Rahmen dieser Aufzeichnung gesprengt. Diese vielfältigen Geschichten von Menschen sind es aber, welche die Geschichte der Kirchgemeinde geschrieben haben und weiterhin schreiben werden.

Ganz besonders verstehe ich diese kurze Aufzeichnung auch als Würdigung an die Menschen, die vor uns ihre Kräfte und ihre Talente eingesetzt haben zum Aufbau dieser lebendigen Gemeinde. Ohne sie wären wir nicht da, wo wir heute sind.

Und ein ganz grosser Dank geht an all die Menschen, die mit ihrem Erzählen von „früher“, mit Fotos und alten Texten, mit kritischem Gegenlesen und mit der Gestaltung von Layout und Druck zum Gelingen dieser kleinen Chronik beigetragen haben.

So ist es gut, 500 Jahre nach der Reformation und 105 Jahre nach der Gründung unserer Kirchgemeinde einmal Innezuhalten und dankbar zu sein für das Erbe, das uns anvertraut ist. Mögen wir es weiterführen und weiterentwickeln können...

Elisabeth Dähler, Juni 2017

## Quellen

---

- Heimatkunde Ettingen von 1993
- Heimatkunde Oberwil von 1989
- Heimatkunde Therwil von 1999
- Eine Fussnote der Geschichte, Hans Utz
- Zwischenzeit reformierte Kirche Baselland 1950 bis 2000
- Kirchliche Gesetzessammlung
- Diverse Dokumente der Kirchgemeinde
- Mündliche Berichte

## Impressum

---

© Reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen

Text: Elisabeth Dähler

Fotos: Reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen